

herausgegeben von Th. Hell.

68. Mittwoch, am 26. August 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Der Preußen Hott. Danzig, Gerhard. 1834.
Octav.

Der Titel dieser kleinen, aber gehaltreichen Schrift deutet ihre Tendenz und ihren Inhalt nur mittelbar an: sie vertieft sich zunächst bloß in Betrachtungen über die politische Meinungsverschiedenheit, über den Kampf des guten und bösen Princips, der Conservativen und Destructiven, deren Geschrei jetzt die Welt verwirrt; und geht nur dann erst zur Nutzenwendung: dem Beweise, über, daß „Preußens Hott“ in einer der Mächtigsten und dankbaren Achtung und Schonung des Bestehenden begründet sey. Der Verf. hätte seine Schrift, in Bezug auf letztern Beweis, cosmopolitisch und richtiger „der Welt Hott“ nennen können; denn was in diesem Bezuge für Preußen gilt, das gilt für die ganze civilisirte Welt: die Opposition, so weit sie nur blinden, übereilten Destructio, Eifer beweist oder vorgibt, hat noch nirgend reife, süße Frucht erzeugt und mag's auch wohl eigentlich nicht, sondern will, um die Sache gleich beim rechten Namen zu nennen, meistens nur im Trüben fischen. Von den Korruptbäen gilt dies, vielleicht mit wenigen Ausnahmen fanatischer Verblendung für eine vermeint gute Sache, übrigens gewiß; die Mäntchen und Bürschen aber, welche von jenen Männern, die denn doch wissen, was sie wollen, vorgeschoben werden, wissen eigentlich gar Nichts, sondern leiden, wie sich der Verf. bezeichnend genug ausdrückt, an einer eigenthümlichen „Krankheitsform“, welche aus einem Zeitmiasma hervorgeht und welche ein französischer Journalist, theilweise richtig, als „besoin malheureux d'émotions fortes qui dévore la génération actuelle“ bezeichnet.

Ich gestehe, daß ich von dem Vortrage dieser Schrift auch persönlich angenehm berührt worden bin. Verlezt und angegriffen, des „Servilismus“ und „Obscurantismus“ beschuldigt, weil ich den Vorzug der Legitimität und der daran geknüpften bürgerlichen Ordnung vor den Gräueln der Anarchie, und des festen Verharrens im Troste der positiven Religion vor den Verirrungen arroganter Freigeisterei, behauptet habe, hat es mir nothwendig angenehm seyn müssen, auf einen verwandten Denker zu stoßen, welcher von dem Bedürfnisse der unglücklichen Zeit, in der wir leben, die nämliche Ueberzeugung hegt, als

ich. Wie erhaben manche Dinge in der Idee erscheinen, so eignen sie sich doch darum noch nicht für die praktische Welt, welche nur in einer sehr unvollkommenen Relation zu jener Ideenwelt steht; und selbst Montesquieu, einer der besonnenen Freiheit, Apostel, macht schon auf die Nothwendigkeit aufmerksam: „de mettre quelques fois un voile sur la liberté, comme on cache les statues des dieux.“ Es ist aber jetzt ganz eigentlich ein solcher Zeitpunkt „de mettre un voile sur la liberté“ eingetreten, da diese „liberté“ in Lizenzen ausartet und Ansprüche geltend macht, welche eben nur in der Ideenwelt taugen und die reale zu verderben drohen.

Uebrigens ist diese Schrift wahrscheinlich aus dem nämlichen Gefühle wie meine politischen Expectationen hervorgegangen: fecit indignatio versum. Das wiederhännige Treiben des Demagogismus beeinträchtigt den Genuß der Güter selbst, welche man dem verführten Volke als die höchsten vorwiegelt, und Rede, und Pressfreiheit müssen nothwendig unter der bloßen Reaction leiden, wenn ihr ganzes Bestreben dahin geht, sich nur zu einer vererblichen Waffe auszubilden. Corruptio optimi pessima! — und was wird z. B., fragen wir schließlich, selbst in Frankreich, als der Wiege aller dieser Schwindeleien, endlich übrig bleiben, als die Press-Lizenzen, welche Religion, Thron, kurz Alles, was noch heilig und hehr auf Erden ist, in seinem tiefsten Grunde erschüttert und dem Hohngelächter preisgibt, durch die energischste Legislation einzuschüchtern? *)

Dr. Nürnberger.

Faust. Eine Tragödie von B. v. B. Leipzig, bei Brockhaus. 1835. 8.

Die alte Faustsage findet seit Göthe's Meisterhand immer noch bisweilen einen Liebhaber, der ihr ein neues Gewand schenkt. Die tiefe Wahrheit von der Gefahr metaphysischer Verirrung, welche der große

*) Obiges ist Anfangs Augusts geschrieben. Die unterdes eingetretenen Modificationen des französischen Pressgesetzes geben ihm das Ansehen einer Prophezeiung.

Dichter aus seinem herrlichen Gewande jener Sage überall mit Kometenaugen hervorstrahlen ließ, macht fortwährend noch eine Menge stärkere und schwächere Reflexe im Drama und Roman, die freilich nicht selten an's Triviale streifen, wie ich dies z. B. erst kürzlich in einem englischen Romane bedauernd empfand. Hr. v. B. aber, dessen neue Bühnenbearbeitung des „Faust“ vor mir liegt, hat sich auf höchst würdige Weise an die poetische Grundidee gehalten, und sein Werk ist jedenfalls eine angenehme Erscheinung. Es ist eine kräftige Gedankenfülle in trefflicher Diction darin entwickelt; der Dialog ist äußerst glücklich behandelt, ebenso im Ganzen die Charaktere, und Faust selbst ist eine großartige, überall imposante Individualität. Nur dem bedeutendern weiblichen Charakter, den der Verf. für die Herbeiführung der Katastrophe geschaffen, wäre wohl ein edleres Colorit zu wünschen gewesen. Warum sollte diese Bianca uns nur als ein ganz gewöhnlich sanftliches Weib, das aus einem Männerarm in den andern fliegt, erscheinen? Außerdem tritt sie als Hauptfigur zu wenig in den Vordergrund, hat zu wenig selbstthätigen Einfluß auf die Handlung, der das Interesse wohl lebhaft erheben dürfte. Vielleicht ließe sich dafür mehr Raum gewinnen durch Wealassung oder Abfürzung der Introduction mit den Studenten in der Schänke und der ganz unmotivirten Erscheinung von Faust's Vater.

Faust, der tiefinnerlich zerrissene Faust, der das Leben spät und früh vergebens von der Wissenschaft erfragte und es nun in der lärmenden, leidenschaftlichen Welt sucht, wird nach dem Pact mit Mephisto von diesem in eine wilde, furchtbar zerklüftete Felsengegend geführt. Der Metaphysiker steht unter Donner und Blitz in der grauenvollen Einöde das Abbild des eigenen Innern und steigt erschüttert mit dem höllischen Diener hinab in die vor ihm gähnende tiefe Schlucht, wo sie einem Dichtergreife begegnen, der an dem schauerlichen, verwüsteten Orte, bei den Schrecken der Natur, ein lebhaftes Bild Satans seinem poetischen Gesühle zur Anschauung zu bringen suchte. Denn er hatte seinem Mädchen, dem Grafen Robert, im benachbarten Schlosse, zum Leichenschmaus seines Vaters ein Gedicht versprochen, das von Anfang bis Ende Faust's Verhältnis mit Mephistopheles darstellen soll. Er ladet den von ihm unacknowledgten Faust mit seinem Begleiter auf's Schloß. Dort entflammt Jenen die reizende Bianca, die Geliebte Graf Robert's, zu heftiger Leidenschaft, und auch sie entläßt für Faust, indem sie noch heuchlerisch dem Grafen im Arme ruht. Dieser malt später im halben Ernste, so zu sagen, den Teufel an die Wand und Mephisto füllt die Zeichnung zu Aller Schrecken mit seiner Gestalt aus, gibt seine diabolische Abkunft kund, Donnerschläge erschüttern das Schloß, Alles geräth in Verwirrung und Faust entführt Bianca nach Paris. Dort lockt Mephisto ihn in ein glänzendes öffentliches Haus, wo aus dem Maskenchor dem Doctor Graf Robert entgegentritt, der racheglühend ihm nachreißt. Sie ziehen die Klingen; Faust schießt den Grafen nieder, der jedoch auf des Siegers Befehl durch des Teufels Kunst am Leben erhalten wird. Bianca ist vergessen; Faust streift mit Mephisto durch alle Welt und wir finden ihn vor einem spanischen Kloster wieder, in welches Kaiser Karl der Fünfte sich zurückgezogen hat, und wo der Doctor Gelegenheit zu einem Gespräche mit dem Monarchen findet, der von der sonderbaren Idee befangen ist, bei seinen Lebzeiten seine eigene Leichenfeierlichkeit zu veranstalten und seinem Sarge zu solan. Bei einem Spastergange greift Faust auf ein Fischer mädchen mit einem lieblich-

en Knaben, zu welchem er eine plötzliche wunderbare Liebe faßt. Das Mädchen sagt ihm, das Kind gehöre einer schönen, wohlthätigen Frau in der Gegend, auf deren Geheiß sie einem armen Einsiedler im Walde Speise bringe. Faust erbietet sich zur Begleitung. Der Einsiedler ist Niemand als Graf Robert, der im halben Wahnsinne des Rachegeföhls hier lebt und heiße Blutgebete zum Himmel schießt, ihm Faust herzusenden, der ihn um seine Bianca betrogen. Jetzt erblickt er ihn, fährt mit dem Dolch auf ihn los, Faust wehrt sich; in diesem Augenblicke ruft Bianca nach dem Knaben Juanito, sie kommt herbei, erkennt Faust, sagt ihm, daß der Knabe sein und ihr Kind ist und neigt sich in der süßen Liebe zu ihm. Nun fassen Schmerz und Rache den Grafen mit rasender Gewalt; noch ehe es zu hindern, hat er das Kind ergriffen, klettert mit ihm auf die Höhe eines Felsens, durchstößt es und stürzt sich mit ihm in die Tiefe hinab. Bianca stirbt über dem Entsetzlichen, das vor ihren Augen geschah; Faust aber, in der Ueberzeugung: er habe aus dem Leben, das er im Rausche wilder Leidenschaft suchte, nur den Tod gesogen, ringt sich mit der letzten Kraft seiner ermatteten Seele von dem Teufel los, kehrt zu den Ruinen seines verlassenen Hauses zurück und vergiftet sich dort, ungeachtet der frommen Ermunterungen seines ehrlichen Kamulus Wagner zum Beginn eines neuen wahren Lebens. Ein Schatten der Hölle streckt die Hand aus nach der Leiche, doch das Sündenkind Juanito erscheint zu ihren Häupten mit einem Palmenzweige und die Nacht der Hölle weicht.

Daß das Stück auf der Bühne Glück machen wird, dürfte kaum zu bezweifeln seyn. Mit seinen vielen reingeistigen Vorzügen verbindet es eine Menge unfehlbarer Theater-Effekte, welche die etwa aufzufällenden dramatischen Mängel für das Auge des Zuschauers leicht verdecken.

Julius Krebs.

Diskelblüthen. Bilder aus dem Leben von Moritz B. Schauke. Breslau, Verlag, Comptoir. 1835.

Das Geist- und Kraftlose, so wie das bis zur Unanständigkeit und zum Ekel Ueberwuchernde und Uerpige — man kann es nicht laut genug hineinschreien in unser entartetes und entmarktes Quinquennium — schlingt sich endlos in morastigen und alltäglich-spießbürgerlichen Formen um unsere ganze Literatur.

Da hat nun Moritz B. Schauke Bilder aus dem Leben geschrieben. Wären es Bilder aus seinem Leben, ich könnte ihn wahrlich nicht beneiden; denn es müßte eben so ohne alle edlere Lebensfreude seyn, wie der Styl und Gedankenausdruck in diesen Lebensbildern ohne alle Poesie, ja selbst ohne alle Prosa ist. Das ganze Buch kommt mir wie das Erzeugniß eines ewig gähnenden Menschen vor, der eben bei einer Flasche Weißbier nichts Anderes thun will, als die Zahl der zahllosen Bücherreiber vermehren. Es ist etwas Trauriges um solche bloße Zeitvertreibungs-Producte, und eine traurige Pflicht, ihnen als Recensent das Compliment machen zu müssen, sey es nun mit einer freundlichen oder mit einer grimmigen Miene.

Ich habe meine Meinung um so offener erklärt, je mehr ich Herrn B. Schauke als einen Mann kenne, dessen Geist Besseres schaffen kann als solche

Lebensbilder, und dem eine schmeichlerische Unwahrheit weniger gilt als eine derbe Wahrheit, Expectoration. —

Ed. Bönecke.

A n k ü n d i g u n g e n .

A n z e i g e .

Die in Paris mit so vielem Beifall aufgenommene große Oper: „La Juive“ (die Jüdin), von Scribe und Halevy, ist bereits in der Musikhandlung des Herrn Maurice Schlesinger daselbst, sowohl in Partitur als im Klavierauszug mit dem französischen Originaltext erschienen. Die Buch- und Musikhandlung des Herrn A. M. Schlessinger allhier wird demnächst den Klavierauszug mit deutschem Text von dem Unterzeichneten liefern. Er würde bereits erschienen seyn, wenn nicht Herr Scribe, in Betracht, daß der Inhalt des Gedichtes bei deutschen Bühnen, hinsichtlich seiner religiösen Tendenz, manchen Anstoß finden, ja die Oper deshalb an den bedeutendsten derselben nicht zur Aufführung kommen dürfte, — sich im Einverständnis mit dem Componisten entschlossen hätte, seinem Werke, unbeschadet der Musik, eine andere, noch anziehendere, alles Anstößige beseitigende Form zu geben, wodurch die Aufführung wesentlich erleichtert und auch den kleineren deutschen Bühnen möglich gemacht wird. Sobald der Unterzeichnete, dem die Uebersetzung des Werkes in dieser Form mit alleinigem Eigenthumsrecht überlassen worden ist, die Umarbeitung vom Dichter erhalten hat, wird er die Uebersetzung in's Deutsche vollenden, und verfehlt nicht, sämtliche vaterländische Bühnen mit dem Erbieten darauf aufmerksam zu machen, ihnen dieselbe in korrekter Abschrift sowohl als der gestochenen Partitur unterlegt, zu liefern. Der näheren Bedingungen und der Bestellungen wegen wird gebeten, sich an die A. M. Schlessinger'sche Buch- und Musikhandlung allhier, oder an den Unterzeichneten selbst, in frankirten Briefen zu wenden.

Berlin, im August 1835.

Freiherr von Lichtenstein,
Leipziger Straße Nr. 59.

**Vortheilhaftes Anerbieten
für**

Leih-, Bibliotheken und Lesezirkel.

Durch sämtliche Buchhandlungen des In- und Auslandes sind nachstehend aufgeführte, in dem Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschienene neue Romane zu herabgesetzten Preisen bis zum 1. Januar 1836 zu beziehen. Nach Verlauf dieser Zeit tritt jedoch der frühere Ladenpreis wieder ein.

Wer die ganze Sammlung kauft, die im Ladenpreise 24 Thlr. 20 Gr. kostet, erhält dieselbe zu dem sehr niedrigen Preise von

12 Thlr. Preuß. Courant.

Die meisten dieser Werke sind von anerkannt geschätzten Schriftstellern und haben sich alle in vielen Zeitschriften eines günstigen Urtheils zu erfreuen gehabt.

Belani, H. E. N., Bilder aus meinem Kriegs- und Wanderleben, von Friedrich Heinemann. Nach des-

sen mündlichen Mittheilungen bearbeitet. 3 Bde. Ladenpreis 4 Thlr., herabgesetzt auf 2 Thlr. 16 Gr. (20 Sgr.)

Dessen Blutrache aus dem Hause Anjou. Aus Neapels und Ungarns Vorzeit. 2 Theile. Eine Trilogie von Novellen. 1ster Theil enthält: Johanna I. Königin von Neapel. Ladenpreis 1 Thlr. 12 Gr., herabgesetzt auf 1 Thlr.

2ter Theil enthält: Otto der Tarentiner, Herzog von Braunschweig und Königin von Neapel, und Elisabeth und Marie, Königinnen von Ungarn. Ladenpreis 1 Thlr. 12 Gr., herabgesetzt auf 1 Thlr.

Dessen Räuberleben in Italien. Erster Theil: Angelo dell' Duca. Romantische Novelle und Sittengemälde aus dem Räuberleben Italiens, nach italienischen Volksgesängen bearbeitet. Mit einer Abbildung. Ladenpr. 1 Thlr. 12 Gr., herabgesetzt auf 1 Thlr.

Zweiter Theil: Pietro Mancino. Novelle und Sittengemälde aus dem römischen Volksleben. Ladenpr. 1 Thlr. 12 Gr., herabgesetzt auf 1 Thlr.

Dessen Galanterieen und Liebesgeschichten August des Starken, Königs von Polen und Churfürsten von Sachsen. Nach La Saxe galante du Baron de Pollnitz. Frei und in Novellenform bearbeitet. 2 Theile. Ladenpr. 3 Thlr., herabgesetzt auf 2 Thlr.

Crasselt, F. A., die Bekanntschaften im Lindeschen Bade und die Ahnung. Zwei Erzählungen nach dem Leben gezeichnet. Mit einer Abbildung. Ladenpreis 1 Thlr. herabgesetzt auf 16 Gr. (20 Sgr.)

Dessen die Kur, nebst anderen interessanten Erzählungen. Mit einer Abbildung. Ladenpreis 1 Thlr. herabgesetzt auf 16 Gr. (20 Sgr.)

Gersdorf, Wilhelmine von, Dresdens Vorzeit in den Jahren 1760 und 1763. Ein Spiegelbild für die Gegenwart, und: der Sold der Sünde. Erzählung aus den neuesten Zeitereignissen. Ladenpreis 1 Thlr., herabgesetzt auf 16 Gr. (20 Sgr.)

Hellmuth, Paul, Fresko-Gemälde. Ladenpr. 1 Thlr. 12 Gr., herabgesetzt auf 1 Thlr.

Maria de Jayas, Novellen. Uebersetzt vom Verf. des Don Enrique etc. Ladenpr. 1 Thlr., herabgesetzt auf 16 Gr. (20 Sgr.)

Polenmädchens, des schönen, Kampf und Liebe. Ein Gemälde aus der Geschichte der letzten polnischen Revolution bis zur Erstürmung von Warschau. Vom Verf. der Paulowna, Albert's von Reinstein, des Fiorenzo, blinden Gottlob's etc. 2 Theile. Jeder Theil mit einer Abbildung. Ladenpreis 3 Thlr., herabgesetzt auf 2 Thlr.

Werg, A., der Liebe Rache und Lohn, oder die Normannen-Brüder. Eine romantische Erzählung aus den Zeiten des Mittelalters. Mit einer Abbildung. Ladenpreis 1 Thlr., herabgesetzt auf 16 Gr. (20 Sgr.)

Dessen Placida, Königin der Westgothen. Eine historisch-romantische Erzählung aus den Zeiten der großen Völkerwanderung. Mit einer Abbildung. Ladenpr. 1 Thlr. 8 Gr., herabgesetzt auf 21 Gr. (26½ Sgr.)

Zeichnungen aus dem Leben berühmter Abentheurer. Ein Beitrag zu der Geschichte wirklicher Begebenheiten von C. H. Ladenpr. 1 Thlr., herabgesetzt auf 16 Gr. (20 Sgr.)

C. A. Eyraud's Buchhandlung in Neuhaldensleben.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

Das entdeckte Geheimnis zur Erlangung eines vorzüglich

guten Gedächtnisses, so daß man Alles, was man hört und liest, so genau behalten kann, daß man es fast wörtlich wieder erzählen kann.

Als Anhang:

Der spakhafte

Geilensverschucher.

8. 1835. broch. 9 Gr. Cour. od. 40 Kr.

Unstreitig ist ein schwaches Gedächtnis ein wahrhaft großes Uebel. — Endlich ist das wichtige Geheimnis entdeckt, ein schwaches Gedächtnis zu stärken und ein gutes zu erhalten bis zum höchsten Lebensalter. Der sicherste Erfolg wird die geringe Mühe der Anwendung so belohnen als man es wünscht.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig und in Chemnitz bei Starke zu haben.)

Bei Rubach in Magdeburg ist neu erschienen:

L. W. Meinecke,

Allgemeine Uebersicht der historisch merkwürdigsten Oerter aller Zeiten in Europa.

Das System der großen Gesangschule des Bernacchi von Bologna, dargestellt von H. F. Mannstein; nebst klassischen, bisher ungedruckten Singübungen von Meistern aus derselben Schule. Mit deutschem und französischem Text,

ist so eben erschienen und bis Michael für 5 Thlr. eingebunden durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu bekommen. Es ist in Folio auf Velinpapier gedruckt und Sr. K. Hoheit dem Prinz-Mitregent, Friedrich August, gewidmet. Der spätere Ladenpreis ist 6 Thlr.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

Von dem Professor Dr. J. A. Reum in Charand ist bei uns erschienen:

Pflanzen-Physiologie, oder das Leben, Wachsthum und Verhalten der Pflanzen, mit Hinsicht auf deren Zucht und Pflege; für Naturforscher und Freunde der Forst-, Garten- und Landwirthschaft.

Das Buch ist in gr. 8. auf Velinpapier gedruckt und durch alle Buchhandlungen für 1 Thlr. 12 Gr. zu bekommen.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

Nach ihrer Lage in den einzelnen Ländern und Staaten geordnet. Mit kurzer Angabe des dort Vorgefallenen. Aus dessen Allacmeinem Lehrbuch der Geographie für Militair-Schulen etc., 3te Auflage, besonders abgedruckt. 8 Gr.

Schäfer, K.,

Übungsaufgaben im Brieffstyl für Landschulen, mit besonders gewähltem Stoff, den Kindern die Antworten zu erleichtern, und sie im Brieffschreiben schnell auszubilden. Nebst einem Anhang, bestehend in Formularen zu Rechnungen, Quittungen, Schuldscheinen, Contracten, Vollmachten und einigen Musterbriefen. 10 Gr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Durch alle Buchhandlungen ist jetzt vollständig zu beziehen:

Schedel's

vollständiges allgemeines Waaren-Lexikon für Kaufleute, Commissionaire, Fabrikanten, Mäkler und Geschäftsleute, so wie für Alle, welche sich in der Waarenkunde unterrichten wollen. Fünfte, ganz umgearbeitete Auflage, in Verbindung mit mehreren herausgegeben vom Professor D. Linné Erdmann. 2 Bände. 94 Boga. in gr. 8. 1835. In gepresste Leinwand cartonn 5 Thlr. 8 Gr.

Ein großer Theil des rühmlichst bekannten Werkes war der Zeit nicht mehr angemessen und mußte durch ganz neu bearbeitete Artikel (vorzüglich im Manufactur- und chemischen Productenhandel und Droguerie Waaren) ersetzt werden. Alle der neueren Zeit angehörige Artikel wurden möglichst vollständig nachgetragen. Das Werk wird sich demnach durch sich selbst am besten empfehlen.

Hinrich'sche Buchhandlung in Leipzig.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)